kann, schlägt ohne recht überzeugende Kraft *Σιγύννων* vor. Andreas sagte mir, daß er *Μάργων* für die richtige Wiederherstellung halte. Das hat viel Bestechendes an sich, denn Margiana gehört nach Beh. § 38/39 zur Satrapie Baktrien unter Dādarshish. Eduard Meyer schreibt mir, man erwarte hier viel eher etwa einen Bergnamen, oder vielleicht einen nebligen Stamm im Osten, nicht ein den Baktrern gleichstehendes Nachbarvolk. Dieser Hinweis darauf, daß das *ἀπὸ μέχρι* doch eine gewisse Distanz bezeichnet, hat mich darauf gebracht, daß damit nicht sowohl ein geographischer, als etwa ein Abstand in der dem Übersetzer vorliegenden Tributliste gemeint sein könnte; daß dieser hier einige zwischen Baktrern und den *Αἰγλοί* genannte kleinere Völker ausläßt, darunter z. B. die Marger. Den Hauptgrund, weshalb man bisher die Korrektur von *ΑΙΓΛΩΝ* in *ΣΟΓΔΩΝ*, welche den Lettern nach von allen die einfachste ist, nicht annehmen wollte, nämlich, daß die Sogder in der XVI. Satrapie vertreten sind, kann ich sachlich nicht anerkennen. Die XVI. Satrapie, den ergänzten Teilen zugehörig, erscheint mir ganz unwahrscheinlich. Wenn man dem Ergänzer nicht doppelte *Σόγδοι*, wie die doppelten *Κάσπιοι* und *Παριχάνιοι*, zumuten will, so würde ich es mindestens für richtig halten, anzunehmen, daß der Ergänzer schon aus dem Unleserlichen *ΣΟΓΔΩΝ* der XII. Satrapie der älteren Liste ein *ΑΙΓΛΩΝ* gemacht habe. Daß gerade die Sogder hier gestanden haben, schließe ich aus den persischen Völkerlisten, wo beide Völker, Bākhtrish und Suguda, selbst immer als gleiche Gruppe, aber jedesmal mit anderer Anordnung der Nachbarvölker auftreten, in Beh. nach den Parthava, Zarāka, Haraiva und Uvārazmiya und vor den Gādāra, in Pers. e nach den Parthava, Zarāka, Haraiva und vor den Uvārazmiya, in N. i. R. nach den Parthava und Haraiva und vor den Uvārazmish und Zarāka. Nach dem, wie sich mir das Verhältnis der Völkerlisten zu der persischen Tributliste darstellt, glaube ich, daraus folgern zu müssen, daß zwischen Baktrien und Sogd, wie zwischen Babyloniern, Arabern und Assyrern, ein besonders enger Zusammenhang bestand, mit anderen Worten, daß beide e i n e r Satrapie zugehören.

Die XIII. Satrapie bietet die unmögliche Zusammenstellung der *Παικτϊκή* mit den *Ἀρμένιοι* und deren Nachbarn bis zum Pontos Euxeinos. Um zu beurteilen, welches Volk hier an seinem Platze ist, welches nicht, muß man daran denken, daß die XIII. Satrapie zu den älteren Teilen der Liste gehört, in denen trotz aller Verstümmelung die geographische Anordnung doch kenntlich sein muß. Nun hat XII. die Baktrer, d. h. Balkh, XIV. die Zarangen, Utier und Myken, d. h. Sēistān, Kirmān und Mekrān. Es fügt sich also die *Παικτϊκή*, d. h. Afghanistan, südlich von den westlichen Ausläufern des gewaltigen Hindukush aufs schönste dazwischen. Dagegen wäre eine armenische Satrapie, die dritte neben XVIII. und XIX. sehr fragwürdig. Die Paktyer kennt Herodot außer an dieser Stelle nur nach Skylax (III, 102, IV, 44). Die Expedition zur Erforschung des Indus, die der Unterwerfung der Indusvölker durch Dareios voraufgeht, bricht „von Kaspatyros und dem Paktyerlande" auf; an die Landschaft von Kaspatyros grenzen schon indische Stämme. Ergänzt wird diese Notiz bei Herodot durch die entsprechende bei Stephanos von Byzanz: *„Κασπάπυρος· πόλις Γανδαρική, Σκυθῶν δὲ ἀκτή· Ἑκαταῖος Ἀσίᾳ"*[1]). Der bei Herodot verschwiegene Name der Landschaft von Kaspatyros ist also Gandara. Was Spätere über die Paktyer berichten, stimmt damit überein. Demnach grenzt das Paktyerland einerseits an die Landschaft von Kābul, daş Westende von Gandara, und da andererseits das Land zwischen Baktrien und Zarandj liegt, so kommt ihm eine große Ausdehnung zu. Dem entspricht, daß im Xerxesheere die Paktyer in Tracht und Ausrüstung das Muster einer ganzen Gruppe kleinerer Völker sind. Paktyer ist ein Volksname, und die Landschaften von Ghazni und Qandahar sind der Sitz dieses Volkes. Diese Landschaften aber müssen wir für die Harauvatish und Thatagush in Anspruch nehmen. Die persischen Listen kennen

---

[1]) Die verschiedene Namensform Κασπάτυρος und Κασπάπυρος, die gut belegt ist, spricht dagegen, daß Herodot hier den Hekataios benutzt hat. Sieglin betrachtet es für bewiesen, daß ein Buch von Skylax nie existiert habe, weil es sonst unerklärbar sei, daß den Griechen bis Alexander die von Skylax erworbenen Kenntnisse über Indien und das Indische Meer unbekannt geblieben seien. Da Skylax außer bei Herodot auch nie erwähnt oder zitiert wird, so nimmt Sieglin an, Herodot habe sein Wissen aus einer mündlichen Mitteilung, und zwar von Zopyros. — Über die Σκυθῶν ἀκτή vgl. unten.